



Online-Magazin

11.02.2009

[Drucken](#)

Schiffsentführung: Im Krisenfall lässt sich besser in der Landessprache verhandeln

Die Entführung des deutschen Tankers vor der Küste Somalias Ende Januar 2009 ist nur eine von vielen, die seit Jahren auf das Konto somalischer Piraten im Golf von Aden gehen. Für die Schiffe wird nach langwierigen Verhandlungen in der Regel Lösegeld zwischen einer und zwei Millionen Dollar bezahlt. Spezialisierte Sicherheits-Unternehmen verfügen über Somali sprechende Krisenberater, die durch ihre Sprach- und Kulturkenntnisse die Situation und Verfassung der Piraten besser einschätzen können und so eine bessere Basis für Verhandlungen schaffen.

Solche Verhandlungen gehen oft über Wochen oder Monate. Die Besatzungen der Schiffe und auch die Piraten leben in dieser Zeit auf engsten Verhältnissen zusammen. Die ungewisse Lage und die ständige Gefahr eines Gegenangriffs durch Sicherheitsbehörden führen häufig zu einer angespannten Situation auf den Schiffen. Die Hintermänner vieler Entführungen sind so genannte War-Lords, die in der Regel aus dem Ausland die Piraten über neueste Kommunikationstechnik steuern.

Um die emotionale Verfassung und die Gefahr für kritische Handlungsweisen realistisch einschätzen zu können, verfügt die Corporate Trust Business Risk & Crisis Management GmbH über einen Krisenberater, der fließend Somali spricht, lange Jahre im Land gelebt hat und auch maritimes Spezialwissen mitbringt. Häufig wird bereits durch die Ansprache der Piraten in ihrer Landessprache eine wesentlich bessere Atmosphäre für die Verhandlungen aufgebaut. Dadurch können die Ziele und Forderungen der Piraten besser verstanden, eigene Vorgaben besser übermittelt und auch gezielt Hintergründe der Tat oder Hinweise auf die Urheber des Angriffs gewonnen werden.

<http://security-insight.com/fe.index.php?plD=167&ze=182>